

# Schöner radeln

Der Critical-Mass-Day ist mehr als nur ein monatliches Radfahrer-Treffen

VON FRANK WESTERMANN

**LANDKREIS/BUCKEBURG.** Wer mit dem Fahrrad unterwegs ist, der macht sich schnell grundsätzliche Gedanken: Sicher, Autos sind wichtig, aber warum haben sie im 21. Jahrhundert noch immer absolutes Vorrecht auf den Straßen? Wo findet der Radler seinen Platz? Und überhaupt: In was für Städten wollen wir leben, heute und morgen?

Bei der Suche nach Antworten könnte der Critical-Mass-Day vielleicht eine Antwort liefern, ein wichtiger Baustein ist er aber sicherlich, denn er möchte mit dem Autofahrer in den Diskurs, in die Debatte kommen. Eine Gruppe von mehr als 15 Radfahrern nutzt dazu die Straßenverkehrsordnung auf pfiffige Weise: Ab dieser Zahl kann als Verband auf der Straße gefahren werden, zwei Radler nebeneinander. Und damit wird die Gruppe zu einem wichtigen Signal: Uns kann man nicht einfach umfahren, uns muss man zur Kenntnis nehmen, wir sind kein Hindernis, sondern Verkehrsteilnehmer auf Augenhöhe. Man könnte es so sagen: Die Fahrradfahrer sind deutlich selbstbewusster geworden.

„Critical Mass“ gibt es bisher im Landkreis nur in Bückeburg, und Felix Wells als Ansprechpartner des ADFC in Schaumburg und Initiator der Bückeburger Gruppe wäre wahrscheinlich froh, wenn es tatsächlich einmal 15 Teilnehmer geben würde, damit im Pulk geradelt werden könnte, denn nach einem Einbruch der Teilnehmerzahlen im zweiten Jahr wurde 2017 diese Zahl noch nicht wieder erreicht.

Am morgigen Freitagabend ist der Marktplatz in Bückeburg der nächste Treffpunkt, losgeradelt wird um 18 Uhr. Die Chancen stehen gar nicht mal schlecht, dass diesmal mehr als 15 Radler losfahren, Thomas Stübke wird um 17.30 Uhr auf dem Kirchplatz in Obernkirchen losfahren und sich über viele Mitfahrende freuen.

„Radverkehr stellt einen wichtigen Baustein zur Dämpfung der Probleme dar.“

Felix Wells, Schaumburger Ansprechpartner des ADFC

**So soll es sein: Ganz entspannt als Fahrradfahrer im Straßenverkehr, ob in der Groß- oder der Kleinstadt. Die Realität sieht anders aus.** FOTO: JÖRN MARTENS/ADFC



Er fährt die Vehlener Straße runter Richtung Bückeburg und kann dort weitere Mitstreiter mitnehmen.

In die Pedale treten, um für mehr Verständnis, Akzeptanz und Aufmerksamkeit für Fahrradfahrer im Straßenverkehr zu werben, diese Aktionen von „Critical Mass“, vor allem in Metropolen, gibt es seit Anfang der neunziger Jahre. Die Vereinigung legt den Finger in die

Wunde, denn jahrelange verfehlte Verkehrs- und Stadtplanung sowie rücksichtslose Autofahrer können Radlern den Platz auf der Straße schwer machen. Denn ein Umdenken tut Not. Als vor Jahrzehnten die großen und kleinen Städte

geplant und gebaut wurden, da dachte niemand an die Fahrradfahrer. Der Fortschritt, der war das Auto, und in immer größerer Stückzahl. Und weil Autos nun mal Parkplätze und Platz zum Fahren benötigen, fraßen sie auch zugleich ein Stückchen Stadt. Auf einen andern Aspekt verweist Felix Wells: „Angefeuert durch Dieselskandal und Klimaschutzdiskussion wird uns bewusst, dass unser Mobilitätsverhalten so nicht weitergehen kann.“ Radverkehr stelle einen wichtigen Baustein zur Dämpfung dieser Probleme dar; eine effektive Förderung eines sicheren und komfortablen Radverkehrsnetzes mit Abstellanlagen und weiteren Angeboten für den Radverkehr sei daher auch „ein wesentlicher Beitrag für die Bewegungs- und Lebensquali-

tät einer Stadt“.

Anke Czech vom Kreisverband Schaumburg des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs verweist zunächst darauf, dass Critical-Mass eine eigenständige Veranstaltung sei, die aber vom Kreisverband unterstützt werde, weil die Botschaft wichtig sei: „Wir sind der Verkehr und kein Hindernis“

Generell gebe es im Landkreis genug Stellen, an denen es für Radfahrer schwierig wäre, sie nennt mit der Weserbrücke und dem Kreisel vor der McDonalds-Filiale in Rinteln zwei konkrete Beispiele, an denen sich der Radfahrer fragen müsse: „Wo bleibe ich hier?“. Ärgerlich seien auch die vielen schmalen Hochbordradwege, die den Titel Radweg nicht verdienen würden, die aber von Radlern be-

nutzt werden müssten, weil es die Beschilderung der Straßenverkehrsordnung eben so vorschreibe.

Felix Wells sieht es so: „Wir brauchen mehr Angebote an separierten Radwegen für die weniger sicheren Fahrradfahrer, die sich nicht trauen, auf der Fahrbahn zu fahren. Neben Kindern und Fahranfängern müssen wir dabei insbesondere an die zunehmend alternde Gesellschaft denken.“

Es wird unterschiedlich gehandhabt, aber in Bückeburg ist es so: Erst wenn es mehr als 15 Radler sind, heben alle am Ende der Fahrrunde ihren Drahtesel hoch über den Kopf, als Zeichen für einen erfolgreichen Critical-Mass-Day. Nicht nur Felix Wells möchte morgen Abend diesen Moment mal wieder im Landkreis erleben.